

+ 66

Guido Grütter  
FDP  
Im Bad 4  
9542 Münchwilen

Stefan Leuthold  
glp/BDP  
Häberlinstrasse 20  
8500 Frauenfeld

EINGANG GR 4. Dez. 2019			
GRG Nr.	16	1254	444

Ruth Kern  
FDP  
Dohlenweg 19  
8500 Frauenfeld

Karin Bétrisey  
GP  
Niederholzstrasse 9  
8593 Kesswil

## Interpellation „Hausärztemangel im Thurgau, was tun?“

Der drohende Hausärztemangel im Thurgau ist eine Tatsache. Im Pensionsalter stehende Hausärzte finden kaum noch Nachfolgende, die ihre Praxen weiterführen. Der Arzt, der sein Arbeitsleben lang eine eigene Praxis betreibt, wird durch Gemeinschaftspraxen und Ärztehäuser ersetzt. Ärztinnen und Ärzte arbeiten in Teilzeitmodellen und für verschiedene medizinische Einrichtungen.

Der Kanton unterstützt die Nachfolgesuche, indem er gemeinsam mit der Ärztesellschaft ein Praxisassistenzprogramm anbietet um junge Ärztinnen und Ärzte an die hausärztliche Tätigkeit heranzuführen. Ausserdem ist eine Anlaufstelle zur Sicherstellung der hausärztlichen Grundversorgung im Kanton Thurgau geschaffen. Diese soll Gemeinden und potenzielle Hausärztinnen und Hausärzte zusammenbringen. Viele Gemeinden sind aktiv in der Bereitstellung von Infrastruktur für Gemeinschaftspraxen, um auf diese Weise ihre Standortattraktivität zu erhöhen.

Alle diese Massnahmen wirken wenig nachhaltig, weil der Ärztemangel dramatisch zunehmen wird, die Anreize als Hausarzt tätig zu sein ungenügend sind und Ansätze dazu den Sparanstrengungen im Gesundheitswesen geopfert werden.

Die beste Kostenbremse im Gesundheitswesen sind die medizinischen Grundversorger, die Haus- und Kinderärzte und – ärztinnen die als Gesundheitsberater nicht nur im Krankheitsfall umfassend und kosteneffizient begleiten können, sondern auch im Bereich der Prävention viel dazu beitragen können, dass gesundheitliche Probleme und Krankheiten gar nicht erst entstehen.

Allerdings ist die Tätigkeit als Hausärztin oder Hausarzt im Vergleich mit einer Tätigkeit als Facharzt in einem Spital finanziell teilweise sehr viel weniger interessant. Die sogenannten Taxpunktwerte in der Ostschweiz liegen deutlich unter jenen von Zentrumsregionen mit ihren Spitälern. Dazu kommt, dass Hausärztinnen und Hausärzte in einer eigenen Praxis oder in einer Gemeinschaftspraxis viele administrativen Auflagen und Pflichten zu erfüllen haben, die sie von der Arbeit mit Patienten absorbieren und die kein Einkommen generieren.

Soll der drohende Hausärztemangel im Thurgau keine Realität werden, dann müssen jetzt deutlich wirksamere Anreize als heute geschaffen werden, um dem entgegen zu wirken. Denn nur so kann die medizinische Grundversorgung auch ausserhalb grosser Zentren auf lange Zeit und in guter Qualität gewährleistet werden.

Dazu ergeben sich Fragen, um deren Beantwortung der Regierungsrat ersucht wird:

1. Im Kanton Thurgau und in der Ostschweiz werden seit Jahrzehnten ambulante ärztliche Leistungen deutlich schlechter honoriert als im Schweizer Durchschnitt (83 Rp. vs. z.B. 97 Rp. im Kt. Jura). Dadurch erleidet der Thurgau einen erheblichen Standortnachteil, der die Attraktivität auch für den Nachwuchs deutlich einschränkt. Was konkret unternimmt die Thurgauer Regierung aktuell, um diesem Standortnachteil zu begegnen, welche Massnahmen sind in den kommenden 5 Jahren geplant?
2. Laut aktuellen Hochrechnungen droht in den kommenden Jahren im Kanton Thurgau ein besorgniserregender Fachkräftemangel (Hausärzte, aber auch Spezialärzte). Was konkret unternimmt die Thurgauer Regierung aktuell dagegen, und welche Massnahmen sind für die Zukunft geplant, um in unserem Kanton trotz Standortnachteil die (haus-)ärztliche Versorgung sicherzustellen?
3. Aktuell werde durch den bundesrätlich verordneten Tarif medizinische Leistungen rationiert, indem die Konsultationsdauer z.T. deutlich beschränkt wird. Dies trifft insbesondere die schwächsten unserer Gesellschaft, die psychisch Kranken und betagten Patienten. Wie stellt sich die Thurgauer Regierung dazu, was unternimmt sie, um die medizinische Versorgung insbesondere dieser Bevölkerungsgruppen in Zukunft zu gewährleisten?
4. Die Thurgauer Regierung zwingt Ärztegruppierung mit mehr als 5 Ärzten, eine zusätzliche Bewilligung für ambulante ärztliche Zentren auf, verbunden mit erhöhten administrativen Auflagen. Warum benachteiligt die Thurgauer Regierung die Bildung von Gruppenpraxen?
5. Was unternimmt die Thurgauer Regierung gegen die zunehmende Bürokratisierung der Medizin und wie stellt sie sicher, dass die kostbaren Ressourcen Ärztin und Arzt wieder vermehrt am und für den Patienten eingesetzt werden kann?
6. Anders als in anderen Regionen der Schweiz und im stationären Bereich, leisten die ambulant tätigen Thurgauer Ärzte unentgeltlichen Präsenzdienst. Der Präsenzdienst ist laut Bundesgericht für angestellte Ärzte zu entschädigen. Zudem werden die Ruhezeiten bzw. das Arbeitsgesetz häufig bei nächtlichen Einsätzen mit nachfolgender Sprechstunde verletzt. Was unternimmt die Thurgauer Regierung, um die Attraktivität des Notfall- und Präsenzdienstes bzw. die z.T. illegalen Notfalldienstpraktiken zu beseitigen und damit die Attraktivität der ärztlichen Tätigkeit im Thurgau zu steigern?
7. Aufgrund des Ärztemangels und unattraktiver Bedingungen haben Thurgauer Heime zunehmend Mühe, Heimärzte zu finden. Sie weichen auf national tätige Firmen aus mit oft ausländischen, schlecht deutschsprechenden und häufig wechselnden Ärztinnen und Ärzten. Wie gedenkt die Thurgauer Regierung, die ärztliche Betreuung der Seniorinnen und Senioren in ihren Heimen wieder zu verbessern und attraktiv zu machen?

3/3

8. Die effiziente Arbeit des Hausarztes ist nicht möglich ohne die Unterstützung durch gut ausgebildete medizinischen Praxisassistentinnen (MPA). Bei zunehmendem Hausärzte-Mangel könnten dieser Berufsgruppe ohne grossen Aufwand und kostengünstig weitaus mehr Arbeiten unter fachlicher Verantwortung des Arztes delegiert werden, analog den viel diskutierten Advanced Practice Nurses, nur mit dem grossen Vorteil, dass sie bereits jetzt bestens mit den Patienten und den Tätigkeiten und Abläufen in der Praxis vertraut sind. Derzeit allerdings kann die Arbeit der MPA nur in eng begrenztem Umfang über die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) abgerechnet werden, was den Einsatz und die Möglichkeiten massiv einschränken.

Was könnte die Thurgauer Regierung unternehmen, um diese einfache, kostengünstige und relativ rasch verfügbare Unterstützung und Entlastung zu ermöglichen?

9. Das Verbrauchsmaterial (Verbandsmaterial u.a.) muss z.T. unentgeltlich (weil u.a. nicht im kantonalen Gesundheitsgesetz vermerkt) bzw. z.T. zu Einkaufspreis v.a. durch die Hausärzte und Wundspezialisten abgegeben werden. Das hat zur Folge, dass Wundspezialisten Ihre Praxistätigkeit eingestellt haben und somit Ihr Fachwissen im Thurgau fehlt.

Wie gedenkt die Thurgauer Regierung diesen Missstand zu beheben bzw. entgegen zu wirken, auch im Hinblick auf die Standortförderung?

10. Wie stellt sich die Thurgauer Regierung zu EFAS (einheitliche Finanzierung ambulant und stationär)?

Münchwilen, 04. Dezember 2019

Guido Grütter



Stefan Leuthold



Ruth Kern






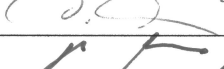

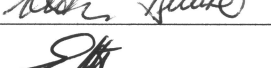

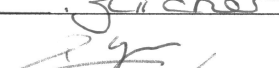

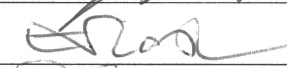
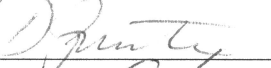


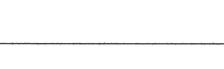


Karin Bétrisey



Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner der Interpellation von Guido Grütter, Stefan Leuthold, Ruth Kern, Karin Bétrisey „Hausärztemangel im Thurgau, was nun? “

Name / Vorname (in Blockschrift)	Unterschrift	Name / Vorname (in Blockschrift)	Unterschrift
1 Lüscher Bruno		26 Thomas Thülinxinn	
2 Brühwiler Konrad		27 Fleishin Urs	
3 Rietzsch Gitta		28 Häberli Jürgen	
4 Stokholm Anders		29 Bartel Zuedi	
5 Bon David		30 Ricklin / Judith	
6 Vögeli Max		31 Inauen Cornel	
7 Grau-Lanz Hilt.		32 Schättli Nink	
8 Walther René		33 Schallenberg Tini	
9 Vietz Christiane		34 STEIGENBERG URS	
10 Pretali Beat		35 Däubler Barbara	
11 Eugster David		36 CHESNAY URS	
12 Opprecht Andreas		37 Elina Müller	
13 Ranser Roland		38 Müller Barbara	
14 Hasler Conde		39 Granato Alex	
15 Schläpfer Jörg		40 Sax Marianne	
16 Mader Christian		41 Wölflender Erika	
17 Wenger Andreas		42 Jussgremmling	
18 Peter Schenk		43 Rafzger Martin	
19 David Fricklund		44 Engeli Brigitta	
20 Maderin Lukas		45 HARTMAN SAIGITA	
21 Nägeli Willy		46 Didi Feneale	
22 Zuber Andreas		47 Riegg Jost	
23 Altwegg Isabelle		48 Kappeler Toni	
24 Knöthli Walter		49 Drangold Peter	
25 Schär Urs		50 Ann Rel	

Name / Vorname (in Blockschrift)	Unterschrift	Name / Vorname (in Blockschrift)	Unterschrift
51 Pagnoncini Christina		76	
52 Kees Hanspeter		77	
53 Oetliano Lucas		78	
54 Gehr Andreas		79	
55 Bühler Peter		80	
56 Diezi Dominik		81	
57 Hry Patrick		82	
58 Bürker Kathrin		83	
59 Zülle Ernst		84	
60 Zürcher Käthli		85	
61 Roland Wyss		86	
62 Rudolf Bär		87	
63 Fickler Michael		88	
64 Günter Donis		89	
65 HUBER Roland A.		90	
66 Fische Ueli		91	
67		92	
68		93	
69		94	
70		95	
71		96	
72		97	
73		98	
74		99	
75		100	